Mindensche Beyträge
zum
Nutzen und Vergnügen.

44te Woche. 1778.

Folgende Briefe sind durch einen Zufall in unsere Hände gekommen, und wir theilen sie den Freunden wichtiger Nachrichten mit, in der Hoffnung, daß sie dem Schreibenbenden ihr Mitleid, welches er so sehr zu verdienen scheint, nicht versagen werden. Aus allen Umständen erhellet, daß der Verfasser ein Kaiserlicher Officier sey, und sein Hochwohlgebohrner Herr Papa über sein Schicksal sich höchlichst bekümmere.

Hochwohlgeporner Her Pappah.

Dero gnätiges Schreiben ist mir mit den üpersanten Fikdualgen ganz onversehrt durch unsern Knechd üperandworted worden. Ob er gleich einigemal in Gefahr gewehsen, von den rumstreiften Hussaren geblüntert zu werden. Welches mir erschrecklich geärgert haben solte, wenn diese Kerln, die wie die Deuffel los gehn sollen, die schönen Prahtwürtse, und die Putelge Wein gekriecht hätten. Ich sehe aus Dero gnätigen Schreiben, wie der Hochwohlgeporne Her Pappah nebst mehner gnätigen Frehlen Swester sich alle noch wohl pefinden thun; wie auch, daß unser schwarze Pudel noch wohl sind. Welches mich von Hertzen erfreuet. Unser Knechd sagt, daß der eine Jagdhund, der mit dem braunen Ohr, gestorben hätte, das währe mir sehr leid. Ich habe oft recht viele Freude mit ihm gehabt. Aper ach gnätigster Her Pappah, wenn Sie wüsten, wie mirs geht, Blud würten Ihre gnätigen Augen weinen. Und meine gnätige selige Mamah, wenn sie es wüste, sie würde sich in der Erte umwenden. „Neh! würde sie sagen, daß kann ich nicht „leiden, daß mein Wilmchen sich so plagen „und klakken muß. Er soll wegh vom Reg„ment. Und sein gnätiger Her Onkel mag „von Aehrgeiß sagen, was er will, er soll „nicht länger Soldat seyn, was braucht er „sich mit Lebensgefahr hervorzudun, er ist so „schon fornehm genug; kann sich auf sein „Gut setzen, und des Hochwolgepornen „Hern von Greifzuh Frehlen Dochter hei„rathen, und so in Ruhe Kinder zeugen, und „alt werden." Und so würt ich der Strabbahzge los werden. Aper nun habe ich wohl kehne Hofnung los zu kommen; sondern muß alle Stunden besorgen, daß es zum Dreffen kömt, und ich dohd geschossen werde, oder ehne Pleßuhr krihge; und mehn Gesicht die schöne rothe Varbe ferlihre, die Frehlen von Greifzuh so sehr geviel. Wie gut hat es unser Korth, der doch nur pürgerlich Gesmeiß ist, er kann mit Friden essen, drinken und schlafen, und ich von soh vornehmer Ge-

buhrd muß mich so kwählen,' daß Gott erbarm. Sehr selten hob ich ehne Nacht zu schlaffen, und kann nicht so ruhn, wie ich bey Ihnen, den die Furchd ängstet mich beständig. Ach währ ich doch noch bey Ihnen auf meinem grünen Simmer, wo ich des Morgens bis 9 Uhr so ruhig ligen bleiben konnte, wenn die Mamsell sonst was zu duhn hatte. Apperpoh was magt denn die da? ich habe sie recht lihp, weil sie nicht so scharf war, und mich als ein Schantellomme respegtirte, machen sie ihr doch mein Empfehl. Das Essen, das wir krihgen, ist gahr erbärmlich. Ehn bisgen Wurßeln, Kardoffeln und Vihzebohn und Vleisch, das ists all, rein all, nepst ein Stück Broht. Brahten, Zuppen, Rachuhs, Frikaßeh und so was, siht man hir gar nicht. Meine Kamrathen sind damit wohl zufrieden, aber sie mögens wohl nicht besser wohnt sien. Sie sprechen immer von Dreffen, Hauen und Stechen, so daß mir grün und gelp vor den Augen wirth. Besonders der eine schiert sich um sein Leben gar nichts. Er ist so kurz um, daß man sich schwohr wachten muß, ihn nicht zu nahe zu kommen. Ich hätte schon mahl Hendel mit ihm gekriegen, wenn ich nicht vernünftiger gewesen wäre. Er machte, ich weiß nicht mehr, was, da sagt ich: daß **währe dumm**, und da haut er mir hinter die Ohren, daß mir Sinn und Gedanken verschwunden. Ich hätte ihn wohl raus vordern können, aber ich weiß nicht, mir wird so übel, wenn ich einen blanken Degen sehe. Ich hätte auch leicht noch eins kriegen gekönt, das mir noch weher gethan hätte. Ich ließ es also sitzen, aber nun fexiren mir die andern, daß ich nicht mahl recht unter sie kommen darf. Ach lieber gnätiger Her Pappah, so muß ich den einen Dach wie den andern dausend Ferdruß in mich fressen, und alle Augenblick in Gefahr stehn, mein nobles Blut zu verliehren. Erbarm sich doch Gott. Vor ein bahr Tagen solt ich mit aus und furaschiren, aber da gab mir der libe Gott den Einfal mich krank zu stellen, und so kam ich noch dismahl mit dem Lehben davon. Aper wer weiß, ob ich das künftige mahl so davor her kommen kann! Zwahr hab ich ein bahr Buch Löschbapir um den Leib gemacht, aper wenn sie mir in die Beine schössen, oder gar in den Kopf. Unser Feldwebel, ein Kerl, wahrhaftig, der die Deuffel selbst aus der Hölle iagen kann, das will schon fihl sagen, sagt, daß er ein Arkahnum hätte, ich baht ihn darum, und da verkaufte er mir ein rohtes Pulver vor zwei Dukahten, da solt ich alle Morgen eine Messerspitze voll nehmen, so würde man mich weder schtissen noch stechen können, aper mir ist doch nicht recht wohl dabei. Die gantze Lehbensart will mir gahr nicht gefallen. Der Majohr hudelt mich auch beständig, als wenn ich ein Hund wäre, weil ich nicht so groß thue und prahle wie die andern. Gott erbarm, wär ich doch ehn Frehlen, so hätt ich solche Traktihrung nicht zu gewarten. Lieber gnätiger Her Pappah helfen sie mir aus diesem Aehlend, sonst sterb ich vor Betrübtheit. Wenn sie mich sähn, sie würden in ihre gnätigen Hände schlagen, so blas und und mahger bin ich geworden aus Furcht und Gram. Ich verharre ewig bleibend

Hochwohlgeporner gnätiger Her Pappah

Dero

Im Lager d. 20. Jul. 1778. — unterthänichster Sohn Wilhelm v. ***.

Antwort auf diesen Brief.

Hochwohlgeporner Heer Sohn!

Herzinnigst gelibter Herr Sohn!

Indehm ich da sitze, in der Lohbe wehßt wohl, wo ich immer zu sitzen pflehge, und die Behne, die von Puddegra ganß dik geswollen sind, ehn bischen von unsrer Liese streicheln lahße, so komt der Bostpote und bringt mir dein lihben Brihv. Wie ich mich da ärgern müßen, der Lümmel vom Jungen nahm nur ehben den Huth ap, da er doch

weiß, daß ich gewiß so nohbel bin, als ehner in der Gegend. Aper das ist das Unglück, daß man in der Welt nicht lauter Ahtliche findet. Darum kan ich och nicht glohben, daß dis die beste Welt sey, wie der Pastor sagt, denn sie würde ia beßer sien, wenn alles nobel währe, und also kann sie nicht die beste seyn. Ja wart! wenn er mahl wieder kümt, da werd ich ihn schon auslachen mit seiner besten Welt. So will ich beweisen, und da kan er nichts in der Welt Gottes wider haben, oder er müßte mehr wissen, als ich, und das kan doch nicht seyn, da ich von höhren Stande bin als er. „Wenn die Welt „die beste wäre so muß kehne beßre möglich „seyn, sonst wäre sie nicht die beste. Nun „aper kan sie besser seyn, denn wenn alles „nobel wäre, so wäre sie besser, also ist dis „nicht die beste Welt" da kann er nichts wider und denn will ich ihn auslachen. Ja bey meiner ahtlichen Sehle, da soll er das Schild wohl einziehn. Aper wenn er nur halt kähme, ich vergeße es gar zu leichte denn dazu bin ich zu fohrnem, daß ich mich mit solchen Schuhlfuksereien den Kopf lange zerbrechen solte, ob ich wol zum Zeitfertreib mit unsern Pastohr der von Ahnen nichts weiß und sprechen kann, so was vornehme. Aper wider auf deinen Brihf zu kommen, den ich über den Schlängel vom Bostpoten bald vergessen hätte. Du lihber Gott du, wie bin ich über dich erschrocken worden. Muß ich das noch erlähben, daß es meihnen Herzlihben Sohn so krum geht! Hätt ich doch nihmalen gedacht daß im Krige es so sehr schlecht ginge. Ich schikte dich unter das Regement, dieweil ich mehnte, daß man da so lustig lähhen, und Beute machen könte. Aper so mußt du Hunger und Kummer ausstehn. Nein das kan ich nicht länger leiden. Und solt es mir das beste Rind, und noch den alten Rappen dahzu

kosten, so solst du deinen Abschiht haben. Dazu habe ich meinen Sohn nicht erzogen, daß andre ihn hudeln sollen, wahrhaftig nich. Sey nur zufriden und grähme dich nicht du solst zu Hause kommen. Laß die andern sich schlogen so vihl sie wollen, du solst bei mir lehbben, und das ganß ruhig, niemand soll dich fikfiren. Und wenn du willst, kanst du Frehlen von Greifzuh nehmen. Schläft sich doch immer besser im Hause als im Zelt. Ich werde gleich Morgen des Dages deinen Abschiht auswirken, dahzu kanst dich verlaßen, kanstu du. Der Knecht wird dir wohl nicht erzehlt haben, daß der Fucks unsern besten Schrukhan geholt. Er duth uns viel Schaden an den Bedersieh, wenn du aper erst wider hir bist, du kanst ihn schon prellen. Die Aekndre ist heuer so zimblich gut, könte doch besser seyn. Behalt mich lihp mein Sohn. Ich und dein Schwester Frehlen Lotte freun uns schon auf deine ZuHausekunft. Ich bin dein Hochwohlgeporner Vater

Ludwig v. ***.

Einlage im vorigen, von unsers Ritters Frehlen Schwester.

Hochwohlgeboren Hrr
Gelitster Her Pruter! *)

Deln Schreiben hat uns noch gesun unt wol angetroffern, ahbr wih mirs lehd duht daß der Her Buder so stapperzirt werden. Chott wehß daß ich mehn Möpsgen, das lihbste Dihr in der weld darum gähbe, wenns ich endren könte. Doch Chetuld, der gnetig Her Babbah werden schon Räd sgafn. Ich wünsche nichs mehr als dich bald hihr umarmen zu kennen. Seid der Her Bruder wech sind hab ig bestendich in

*) Man wird Frehlen Lotgen es nicht übel nehmen daß sie so schlecht buchstabirt, dem Hochwohlgebohrnen Herrn Papa und Bruder gehts nicht besser. Scheint ein Familienfehler zu seyn,

Zorgen gelehb, wegn ihres theuern Lebes. Chodt sei dank daß die Gesundheit nog nich gantz hin iß. Wenn wihr ährst wihdr beisaamen sind, soh werd ich mig regd vreien. Ich habe ohch bisweil regt grohßen Verdurß. Des Bastohrs behden Dögder bilden sich so fihl ein, als wenn sih nohbel wehrn. Ich mag sie gahr nicht leiden Sie duhn so grohß. Wenn sih zu unß kommen zum Besuhg pahlern sie immer vihl mit ihrer Lektühre, sagen sie lehsen Sofiens Riesenmach Saksen, und ertsehln daraus so fihl schöhnes, daß mich ferdrißt, daß sie das wißen. Damit ich nun ohch von Lekdühren was sagen kann, so hah ig den guetigen Her Babbah gehähten mir ohch ehn Buhg ßugehbn, un da hab ich den gehörnten Zigfird gekrihgen, ehn allerlihst Buhg, worauß den Her

W.

Bruden forlähsen werde, wenn wir ärß wihdr zusam sind. Fon Karden Spihlen wollen Sie nichs mehr wissen, und ig spihle dog den behst Buben und Margahsche soh gern. Unse neue Knegd, den alten haben wihr wechiegahgt, weil er sich en Behn zerbrochen, als er vom Bohden fihl, iß ehn hüpsch Kerl, un begehgen mihr regd wih es seyn muhß. Die swartze Kuh leßt ganß von der Milh. Dog waß die Ehkomih bedrift werd ig Dir mon Schehr Vrehre, bei deinr Ankufd mehr sahgen. Ich hoff Den Hr. Vuder bald zuh umammern. Und biu

des Hogwolgebonr Hre Vuder

getreietste Swester

Scharlotte v. ***

H. h.

Anekdoten.

Ein gewisser leichtsinniger Mensch hatte fünf Weiber genommen, allemal noch bey Lebenszeiten der vorigen, eine andre, und ward deswegen vor den Richter gefordert. Er entschuldigte sich damit, er habe nur versuchen wollen, ob er wohl einmal eine recht gute finden möchte. Die recht guten, sagte der Richter, mußt du in dieser Welt nicht suchen; darum will ich dich in die andre Welt schicken, und ließ ihm den Kopf abschlagen.

* * *

Als ein Römischer Pater auf seiner Reise in eine Herberge kam, fand er ohngefähr das Neue Testament auf dem Tische liegen. Er schlug es auf, las und stieß gerade auf die Worte, daß der Mensch gerecht werde, ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben. Sogleich warf er das Buch im Zorn weg und sprach: O Paulus, Paulus, bist du gar auch ein Ketzer geworden?

* * *

Ein stolzer Geck beichtete einst seine Sünden, vornämlich, daß er so hochherzig und stolz sey. Es hat nicht viel auf sich, tröstete ihn der Pater: Groß Unheil wird deine leere Einbildung von die selbst nicht stiften. Je höher du dich dünkst; desto mehr werden andre über dich weg sehen.

* * *

Michael Angelo hatte, in seinem berühmten Gemälde vom jüngsten Gericht, unter andern auch einen gewissen Kardinal sehr natürlich abgebildet, und ihn nebst andern in die Hölle gesetzet. Der beleidigte Kardinal beschwerte sich deswegen bey dem Pabst und bath, nicht allein den Mahler zu bestrafen, sondern auch sein Bildniß auszulöschen. Schade, sprach Klemens der VII. daß ich nur Macht über das Fegefeuer habe! Gern wollt ich helfen; aber aus der Hölle ist keine Erlösung.